Der Solothurner Stadtammann F. Schneider äussert sich zu den Problemen einer städtischen Agglomeration

Autor(en): **Schneider, Fritz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **36 (1979)**

Heft 10

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-782191

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Solothurner Stadtammann F. Schneider äussert sich zu den Problemen einer städtischen Agglomeration

Alle grösseren Schweizer Städte kranken an demselben Symptom: der Abnahme der Bevölkerung in den Kernstädten und dem Zusammenwachsen mehrerer politisch unabhängiger Gemeinwesen zu einer zusammenhängenden Agglomeration. Dieser Prozess stellt unsere Städte vor neue Aufgaben. Auch die Stadt Solothurn bildet in diesem Falle keine Ausnahme. Wir befragten Herrn Stadtammann F. Schneider zu den Problemen der städtischen Entwicklung in unserer Zeit.

Frage: Die Stadt Solothurn hat im letzten Jahrzehnt rund 2000 Einwohner oder mehr als 10 % verloren. Wie wirkt sich diese Entwicklung auf die zu erfüllenden Aufgaben der Stadt aus?

Der auf Statistikkorrekturen und echten Abwanderungsverlusten beruhende starke Rückgang der Einwohnerzahl unserer Stadt schafft vielschichtige Probleme, so unter anderem in der Planung (Überprüfung und eventuelle Änderung der Leitbildvorstellungen, der Planungsprognosen und der Planungsziele), in der Entwicklungspolitik der Stadt (abnehmende Kraft der Stadt in der Erfüllung der Zentrumsfunktionen in der Region, mit teilweisem Verzicht auf solche und damit einhergehend abnehmende Zentralität der Stadt) sowie in der Investitionspolitik der Stadt zufolge starken Einbussen auf der Einnahmenseite (Steuern usw.), mit entsprechender Einschränkung der Investitions- und Infrastrukturpolitik.

Frage: Kann die Stadt nach Ihrer Meinung diese Entwicklung beeinflussen?

Die Stadt kann und muss diese Entwicklung beeinflussen. Die Bemühungen der städtischen Behörden zielen darauf, durch die Zurverfügungstellung eigenen Areals sowie die Aktivierung privater Liegenschaftenreserven (wobei im räumlich eher kleinflächigen Solothurn die Liegenschaftenreserven grundsätzlich etwas knapp sind) zu Wohn-, Gewerbe- und Industriezwekken eine Anhebung der Einwohnerzahlen im Rahmen der städtischen Kapazitäten einzuleiten.

Frage: Im Leitbild der Stadt steht unter anderem, dass Solothurn kulturelles und wirtschaftliches Zentrum bleiben will. Kann die Stadt diese Aufgaben alleine erfüllen?

Eine starke Region bedarf eines starken Zentrums. Das Leitbild des Kantons Solothurn bestätigt Bestehendes und basiert auf der Maxime des Staatsgebildes eigenständiger, kräftiger Regionen mit starken, lebensfähigen Zentren. Solothurn ist über Jahrhunderte zum regionalen Zentrum und Kantonshauptort gewachsen und hat seine kulturelle und wirtschaftliche Zentrumsfunktion nicht über Nacht erlangt. Der Erhalt dieser gewachsenen Zentrumsfunktion bei abnehmender Substanz ritzt das Leistungsvermögen der Stadt. Die Mithilfe von Kanton und Region in den Zentrumsbemühungen der Stadt ist notwendiger denn je.

Frage: Ist die Regionalplanung ein geeignetes Instrument, die aufgeworfenen Probleme zu bewältigen? Was erwarten Sie von der Regionalplanung?

Die Verflechtung der Region Solothurn wird zunehmend stärker, die funktionalen und wirtschaftlichen Zusammenhänge immer direkter. Viele Aufgaben sprengen den Gemeinderahmen und können von Stadt und Gemeinden nicht mehr allein gelöst werden.
Von der Regionalplanung erwarte ich eine optimale Lösung dieser Aufgaben, unter weitgehender Mitbestimmung und Mitwirkung der Gemeinden und Wahrung ihrer Eigenheiten.
Die Regionalplanungsgruppe Solothurn und Umgebung entbehrt als Verein mit rein beratender Funktion verbindlicher Entscheidmechanismen und damit einer gewissen Effizienz. Dennoch hat die Regionalplanungsgruppe Solothurn und Umgebung verschiedene der anfallenden gemeinsamen Aufgaben bereits erfüllt (verschiedene Teilplanungen, Kehrichtbeseitigung, Abwasserreinigung, Gemeinschaftsantenne, Ausbau des öffentlichen Verkehrs usw.), die Erfüllung anderer Aufgaben steht in Bearbeitung (Richtplan und weitere Teilplanungen, kulturelle Infrastruktur, Planung der sportlichen Bauten). Andere, zum Teil ebenfalls regionale Aufgaben sind noch nicht wahrgenommen worden (soziale Infrastruktur unter anderem).

Frage: Sind die übrigen Regionsgemeinden bereit, die städtischen Entwicklungsprobleme auch als «ihre» Aufgaben zu akzeptieren und zu deren Bewältigung beizutragen?

Das Verständnis zur regionalen Zusammenarbeit wächst in unserer Region zunehmend und damit die Bereitschaft der Gemeinden zur Erfüllung als regional erkannter Aufgaben in der Stadt (zum Beispiel Städtebundtheater). Der Appell an die Solidarität innerhalb der Region erfordert anderseits die Bereitschaft der Stadt zur Lösung notwendiger regionaler Vorhaben auch ausserhalb des städtischen Bereichs. Unter der Voraussetzung, dass diese Übung auf Gegenseitigkeit weiterhin und zunehmend stattfindet, wird die Solidarisierung der Region weitere Fortschritte machen.

Frage: Die stagnierende Einwohnerzahl könnte den Eindruck erwecken, dass sich Aufgaben der Raumplanung erübrigen. Im Legislaturprogramm 1977–1981 der Stadt Solothurn sind aber zahlreiche raumplanerische Aufgaben aufgeführt. Wie setzen Sie die Prioritäten für diese Teilplanungen?

Raumplanung ist Zuordnung und Gestaltung des Bodens nach den menschlichen Bedürfnissen in ihrem Wechsel. Damit ist Raumplanung nie starr, sondern in steter Anpassung. Deshalb können auch gesetzte Prioritäten oft Veränderungen erfahren. In den noch nicht abgeschlossenen Teilplanungen der Stadt stehen der Landschaftsplan, die Sozialplanung, namentlich auch hinsichtlich ihrer raumplanerischen Auswirkungen, und die Verkehrsplanung mit einer Neuüberprüfung der Strassenplanung im Teilbereich Umfahrung der Stadt sowie abschliessender Planung der Velo- und Fusswege voran. Rasch zu realisierendes Endziel ist jedoch die Zusammenfassung der Teilplanungen im neuen Zonenplan, unter nochmaliger Überprüfung der Entwicklungszahlen und Prognosen.

Fritz Schneider, Stadtammann